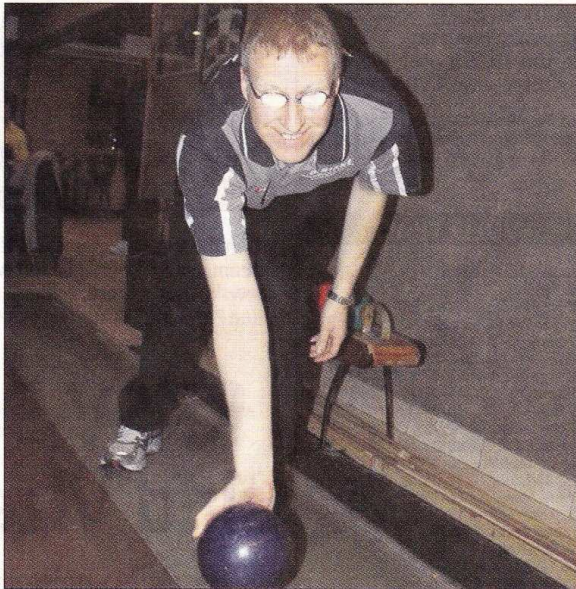


Mit feinem Gehörsinn direkt in die „Vollen“

Für den fast blinden Reinhard Gausmann ist Sportkegeln eine Leidenschaft



Drei Schritte Anlauf nimmt Reinhard Gausmann vor einem Wurf. Dann hört er schon am Aufprall, ob der Versuch gelungen ist.

LIPPSTADT ■ Wenn Reinhard Gausmann seine Kugel auf die Kegelbahn schiebt, dann sieht er nicht, wohin sie rollt, aber er spitzt die Ohren. Sein Gehör muss dem Sportkegler reichen, um das Holz abzuräumen. Reinhard Gausmann ist fast blind, hat nur noch auf dem linken Auge 15 bis 20 Prozent Sehkraft. Das hindert ihn aber nicht daran, erfolgreich zu kegeln. Im Gegenteil: Der Lippstädter ist Deutscher Meister im Sportkegeln der Behinderten – und ist auch bei den Nicht-Behinderten auf Wettkampfbasis unterwegs.

Fünf Sportler kegeln zurzeit für die Reha-Behinderten-Sport-Gemeinschaft Lippstadt und Umgebung (RBSG) in der höchsten NRW-Liga. Trainiert wird einmal im Monat auf Jathes Kegelbahnen im Lippstädter Süden. Mit dabei ist auch Gausmanns Frau Anja, die vollblind ist. Doch wie funktioniert Kegeln eigentlich, wenn man fast beziehungsweise überhaupt nichts sieht? „Diejenigen, die noch etwas sehen können, kegeln einhändig mit Anlauf. Die Bewegungsabläufe sind einstudiert. Blinde werfen die Kugel mit beiden Händen

aus dem Stand und entweder mit Begleitung oder mithilfe einer Schablone. Die U-förmige Holzkonstruktion, in die sich die blinden Kegler stellen können, gibt die parallele Positionierung zur Bahn vor. Und dann wird immer in die Vollen geworfen“, erklärt Gausmann, den die Kegelleidenschaft vor rund 14 Jahren so richtig gepackt hat. Der inzwischen verstorbene Heinz Richter, damals Bezirks-sportwart beim Lippstädter Kegelverein, brachte ihm alles Wichtige bei. Das Angebot für sehbehinderte Sportler ist übrigens gar nicht so klein: Schießen mithilfe von akustischen Signalen, Tanzen oder auch Blindenfußball sind beliebte Sportarten.

Für den Lippstädter, der in Benninghausen im Metallbau beschäftigt ist, ist nun eben Kegeln das A und O. In dem Moment, wenn die Kugel auf der Bahn aufsetzt, weiß er bereits, ob es ein Volltreffer wird – am Geräusch erkennt er, ob er sie zu hoch oder zu flach platziert hat. Manche Bahnen seien stumpf, andere glatter. Nur per Gehör, dessen Sinn aufgrund seiner

Behinderung geschärft ist, könne er dann entscheiden, mit wieviel Schwung er die Kugel ins Rollen bringen muss. Die Kegelbewegung selbst ist für ihn mittlerweile ein Automatismus: „Dafür habe ich lange trainiert. Ich muss einen Mehraufwand betreiben, um das zu schaffen, was für Sehende selbstverständlich ist.“

Und das Training zahlt sich aus: 2011, 2012 und eben 2014 feierte Gausmann die Deutsche Meisterschaft:

„Die letzte war meine schönste DM, weil alle Favoriten am Start waren. 744 aus 900 Holz habe ich geworfen – ein Traumwert! So hoch hatte ich noch nie gespielt.“

Dabei war es für die Lippstädter RBSG-Kegler am Anfang ihrer Laufbahn alles andere als einfach: „Damals wurden wir belächelt, keiner hat uns ernst genommen“, erinnert sich der 46-Jährige. Heute sieht es für die Titelsammler freilich anders aus. Auch Anja Gausmann ist mit ihrem zweiten Platz bei den „Deutschen“ äußerst erfolgreich unterwegs. Und gekämpft werde in den oberen Ligen, genauso wie bei den Nicht-Behinderten, mit „Haken und Ösen“. Schummeln, zum

Beispiel bei der ärztlichen Einschätzung der Behinderung, sei da keine Seltenheit. Deswegen wollte Gausmann auch nicht in die Nationalmannschaft: „Da sind die Kegler sehr verbissen, fast schon erfolgsgel.“

Außerdem sei der finanzielle Aufwand hoch. Die RBSG-Kegler müssen ihre Fahrten selbst organisieren.

„Damals wurden wir belächelt, keiner hat uns ernst genommen.“

“

Das liege daran, dass Sportkegeln keine paralympische Disziplin sei: „Die Förderung wandert komplett in diese Sportarten, weil sie mehr Aufmerksamkeit erregen.“

Eine ruhige Kugel schieben, um im Kegeljargon zu bleiben, will der 46-Jährige übrigens auch nach dem Triumph bei der DM nicht. Im Gegenteil: Auch bei den gesunden Sportkeglern des LTV mischt er mit. Und da ist es, angesichts seiner Behinderung, für ihn schon ein „Riesenerfolg“, wenn er nicht Letzter wird. Und dass das überhaupt möglich ist, verdankt Gausmann nicht nur seinem Gehör, sondern auch jahrelanger Erfahrung und viel Training. Nicht zuletzt auch der guten Zusammenarbeit mit dem LTV, der ihn als „Sportler sieht und nicht als Behinderter“. ■ **rae**



Michael Gester, Reinhard und Anja Gausmann und Tobias Krämer (v.l.) kegeln für die RBSG Lippstadt. ■ Fotos: Raestrup